

Ist die LTTE auf dem Vormarsch in Richtung Jaffna-Stadt. Hier der Nallur Kandasamy Tempel im Herzen Jaffnas. (Foto: Walter Keller)

Militärische Entwicklung im Bürgerkrieg von Sri Lanka

von Oskar Flück

Infolge der geltenden Pressezensur sind Meldungen über den Bürgerkrieg mit Vorsicht zu genießen. Dies gilt insbesondere für offizielle Quellen und Zeitungen aus Sri Lanka selber. Auch große Nachrichtenagenturen und Fernseher wie CNN oder BBC übernehmen oft Presseverlautbarungen aus Regierungsquellen. Objektiver ist die Berichterstattung der großen indischen Presseerzeugnisse wie 'The Hindu', 'Indian Express', 'Times of India'. Auch die ausländischen tamilischen Medien (wie der in England erscheinende 'Tamil Guardian') bemühen sich, ein möglichst genaues Bild der Entwicklung zu zeigen, wenn auch nicht ganz frei von Beschönigungen. Erst durch das Internet ist es möglich, eine Vielzahl von Quellen miteinander zu vergleichen und so ein ungefähres Bild über die militärische Entwicklung zu bekommen. Wie fragwürdig die Informationspolitik des Verteidigungsministerium ist, zeigt das Beispiel Paranthan — einer Garnisonsstadt acht Kilometer südlich des sogenannten 'Elephant Pass'. Dieser 'Pass' ist eine schmale Landbrücke, welche die Halbinsel Jaffna mit dem Festland (Vanni) verbindet. Im Februar 2000 erschien auf der Homepage des Verteidigungsministeriums plötzlich eine

Meldung, daß die Positionen der Armee in Paranthan gefestigt worden seien. Allerdings dauerte es kaum einen Monat, dann löste sich an gleicher Stelle diese Fiktion in Luft auf. Es wurde von Kämpfen bei Kulaireram berichtet. Dieser Ort liegt aber an der Straße A 9 sechs Kilometer nördlich von Paranthan, nur zwei Kilometer vor dem Südtail der Landbrücke zur Jaffna-Halbinsel.

Aber auch die LTTE-nahen Medien verschweigen zuweilen Geländeverluste. So konnte die Armee im Laufe des Februars östlich von Iyakachchi einige Kilometer bis zum Ort Thattantotam vorstoßen, ein Gebiet, das zuvor unter LTTE Kontrolle stand.

Trotz all dieser Einschränkungen ist es mit entsprechendem Aufwand möglich, die militärische Entwicklung nachzuzeichnen. Allerdings können über die Verluste auf beiden Seiten keine verlässlichen Angaben gemacht werden. Tendenziell liegen tamilische Quellen der Wahrheit näher. So ist es kaum glaubhaft, wenn die Armee auf ihrer Webseite für die Region 'Elephant Pass' bei 20 dort aufgeführten Auseinandersetzungen für den Zeitraum 27. Februar bis 26. März 2000 von 38 toten Rebellen und lediglich sechs verletzten eigenen Leuten spricht. Das sind realitätsfremde Zahlen,

die mehr der Beruhigung von besorgten Landsleuten dienen.

Allgemeine Entwicklung bis Ende 1999

In der Endphase ihrer Offensiven im Vanni-Gebiet stieß die LTTE bis wenige Kilometer südlich des 'Elephant Pass'-Komplexes vor. Ihre Vorstöße bis vor Vavuniya kamen zum Stillstand und in einigen Gebieten zogen sich LTTE-Verbände wieder zurück. Es ist durchaus denkbar, daß die LTTE von der Südfont größere Kontingente abzog, um in den südlichsten Regionen der Jaffna-Halbinsel angreifen zu können.

Nach der Rückeroberung ihrer 1996 verlorenen Gebiete in Vanni war die erste Etappe der Offensive mit dem Codenamen "Unceasing Waves 3" abgeschlossen. Gleichzeitig begann die LTTE östliche Regionen Jaffnas verstärkt zu infiltrieren. Sie hatte bereits Brückenköpfe auf Kairativu und Arialai — nur zehn Kilometer südöstlich von Jaffna! Laut 'Tamil Guardian' fahren in diesen Gebieten sogar Fahrzeuge der LTTE herum. Von dort feuert(e) sie mit Artillerie auf Armeestellungen, u.a. in Charvakachcheri, und von diesen Brückenköpfen her konnten auf See- und Land-

weg LTTE-Kommandos die östlicher gelegene Region Thenmarachchi infiltrieren. Im Dezember 1999 realisierte die LTTE ihren nächsten Schritt zur Wiedereroberung der Jaffna-Halbinsel: Sie überrannte an der Nordostküste die Armeestellungen in Vettilaikerny, Kattaikaadu, Vannankulam und Pullawelli. Damit eroberte sie einen großen Teil des nordöstlichen Hinterlandes des 'Elephant Pass'. Strategisch ein wichtiger Sieg, weil nun die Garnison nicht mehr wie bisher durch Transporte aus dem südlichsten Vadamarachchi von Osten her versorgt werden konnte. Nun blieb einzig die A 9 von Jaffna nach Iyakachchi. Diese Straße wurde so zur Achillesferse für die Truppenversorgung der Lager um den 'Elephant Pass'. Gegen Jahresende stabilisierten sich dann die militärischen Positionen und es bildeten sich befestigte Frontstellungen bei Iyakachchi.

**Entwicklung ab Januar
Jaffna: Artillerieduelle und Anschläge**

Die LTTE beschießt von ihren Artilleriestellungen auf Arialai und Thanankilappu weiterhin die Verteidigungslinien der Armee südlich von Jaffna und westlich von Chavakachcheri. Die Stadt Jaffna liegt nur zehn Kilometer nordwestlich der LTTE-Artilleriestellungen auf Arialai. Die Kleinstadt Chavakachcheri befindet sich fünf Kilometer nordöstlich der LTTE Stellungen auf der Halbinsel Karativu. Mehrere Versuche der Armee (z.B. am 10. März), die LTTE zurückzudrängen, scheiterten. Auch wiederholte Luftangriffe ver-

mochten daran nichts zu ändern. Die Artillerieduelle forderten auf beiden Seiten mehrere Tote und viele Verletzte. Auf Karativu wurden bei einem Beschuss durch die Armee rund 20 Bauern auf Reisfeldern verletzt.

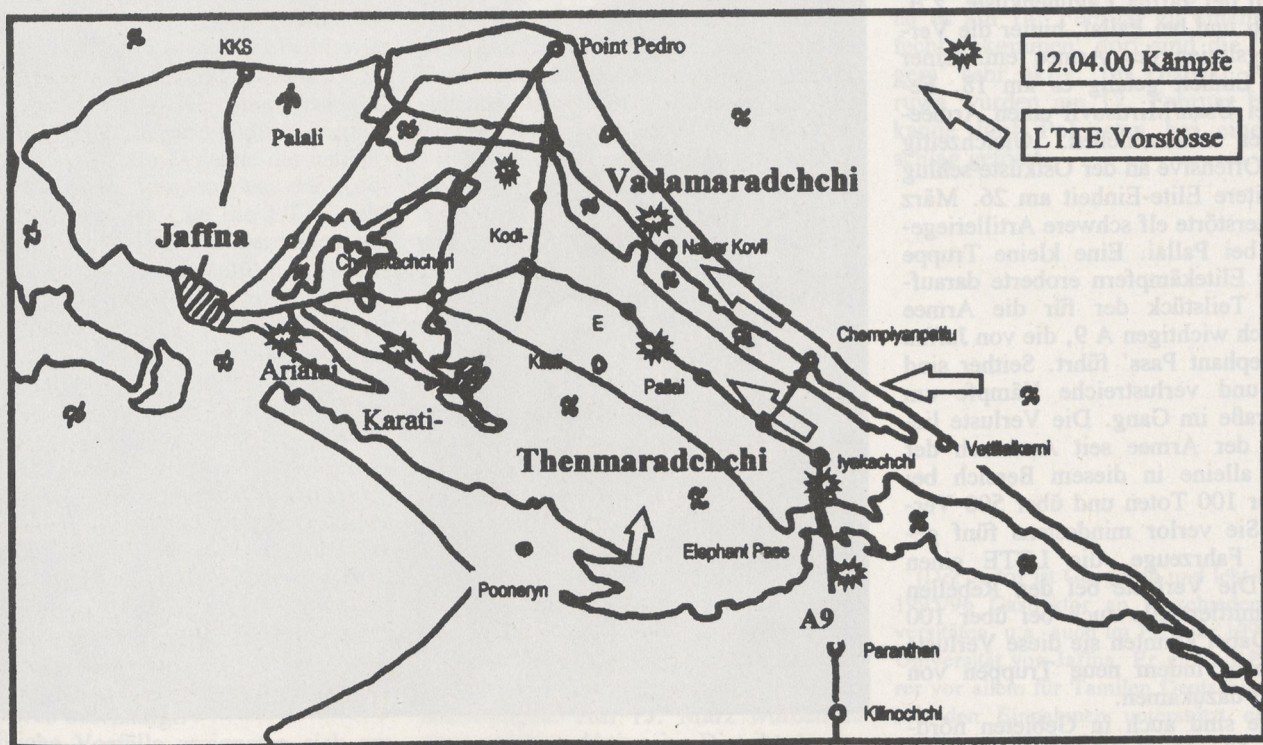
In den von der Armee kontrollierten Gegenden kommt es auch immer wieder zu Anschlägen gegen Politiker (zum Beispiel gegen solche Politiker der mit der Regierung kooperierenden tamilischen EPDP in Point Pedro) und Sicherheitskräfte. Am spektakulärsten war ein Granatenangriff in der Hochsicherheitszone von Jaffna, der vermutlich den Hauptquartieren der 52. Division und der 51-2 Armeebrigade oder nahegelegenen EPDP Büros galt. Der Angriff verursachte nur Sachschäden. Die Sicherheitskräfte nehmen — vor allem nach Anschlägen — regelmässig Verhaftungen vor. Davon sind vor allem männliche Schüler und Studenten betroffen. Daß es nicht so oft wie früher zu Folterungen oder 'Verschwindenlassen' kommt, liegt möglicherweise an der Präsenz der staatlichen Menschenrechtsorganisation ('Human Rights Commission'). Außerdem ist die Zivilbevölkerung außerordentlich sensibilisiert und veranstaltet nach Verhaftungen Proteste und Streiks, speziell in Schulen.

LTTE-Offensive an der Ostküste der Jaffna-Halbinsel

Bis zum 26. März waren die Fronten entlang des schmalen Küstenstreifens in der Division von Vadamarachchi stabil. Bei Auseinandersetzungen an der Front-

linie Udutturai—Vattirayan gab es auf beiden Seiten etwa ein bis zwei Dutzend Tote und eine höhere Zahl Verletzter. In der Nacht vom 26. auf den 27. März fand an der Küste nördlich von Thalalayadi eine Invasion statt, bei der viele LTTE Boote eingesetzt wurden. Dabei errichteten LTTE Stoßtruppen einen Brückenkopf und griffen mehrere Armeelager an. Am 27. März fiel das Lager Maamunai in die Hände der Rebellen, welche ihre Truppenstärke rasch auf 1.500 Kämpfende aufstockten. Am 29. März fiel das Lager Thalalayadi, und wenig später jenes von Chempiyanpattu. Damit verlor die Armee ihren größten und wichtigsten Verteidigungskomplex in Vadamarachchi. Die LTTE konnte nun auch eine schmale Lagune überqueren und ihre Truppen auf der Westseite im zentralen und nördlichen Thenmarachchi verstärken. 1.500 Soldaten waren auf der Flucht, weit über 100 wurden getötet, Hunderte verletzt. Die LTTE stieß bis zum 30. März rund 15 Kilometer Richtung Norden zu den Armeestellungen in Nagar Kovil vor. Sie verlor mehrere Dutzend ihrer Kader. 3.000 Flüchtlinge bewegten sich ebenfalls aus der Kriegszone, dabei wurden über zehn getötet und viele verletzt.

Die Niederlage empfindet die Armee umso schmerzlicher, weil die von US-Militärberatern ausgebildete 53. Elitedivision betroffen ist. Am 6. April gelang es der LTTE-Artillerie von der Küste aus, zwei 'Dvora'-Kanonenboote zu versenken, wobei 20 Marineangehörige getötet wurden. Kurz darauf bombardierten 'Kfir'—Kampfflugzeuge und



Landgewinne der LTTE im Südosten und Südwesten der Halbinsel Jaffna (Zeichnung: Oskar Flück)

Erdkampfhelikopter die Küstenorte Solan Kudiyruppu und Kudarappu südlich von Nagar Kovil. Bis zum 8. April soll der Truppenbestand bei der LTTE auf 2.000 Kader und 1.000 Reservisten aufgestockt worden sein.

Thenmarachchi: Heftige Kämpfe um strategisch wichtige Straße

Die Situation war in den Gebieten um den 'Elephant Pass' seit Dezember 1999 immer die gleiche: Artillerieduelle und Kampfhandlungen entlang einer Front von zwei bis drei Kilometer östlich des 'Elephant Pass' via Iyakachchi-Ost bis zum vier Kilometer nordöstlich von Iyakachchi gelegenen Ort Mukavil. Die Rebellen hatten entlang der Frontlinie eine größere Zahl von Bunkern gebaut, die von der Armee immer wieder angegriffen wurden. Von einem vorübergehenden Geländeverlust der LTTE östlich von Iyakachchi abgesehen, änderte sich militärisch gesehen nichts. Bei oft heftigen Artillerieduellen und Scharmützeln kamen seit Dezember 1999 bis zum 26. März auf beiden Seiten über 100 Menschen ums Leben, die Zahl der Verletzten ist ebenfalls sehr hoch. Einige Hundert hochtrainierte LTTE-Kader standen einer Garnisonsbesatzung von über 10.000 Soldaten gegenüber. Die Armee bereitete sich weiter nördlich auf einen Angriff der LTTE vor und rodete bei Pallai Tausende von Bäumen, welche der LTTE als Deckung hätten dienen können. Dagegen protestierte die ansässige Bevölkerung. Speziell trainierte LTTE Kommandos sickerten unterdessen bei Varani nördlich der Stadt Chavakachcheri, an der Jaffna Lagunenküste, z.B. bei Kilali und bei Pallai, hinter die Verteidigungslinien der Armee ein. Einer solchen Einheit gelang es am 18. Februar bei Usan/Mirusuvil einen Armeehelikopter abzuschießen. Gleichzeitig mit der Offensive an der Ostküste schlug eine weitere Elite-Einheit am 26. März zu und zerstörte elf schwere Artilleriegeschütze bei Pallai. Eine kleine Truppe von 150 Elitekämpfern eroberte daraufhin ein Teilstück der für die Armee strategisch wichtigen A 9, die von Jaffna zum 'Elephant Pass' führt. Seither sind heftige und verlustreiche Kämpfe um diese Straße im Gang. Die Verluste liegen bei der Armee seit Ausbruch der Kämpfe alleine in diesem Bereich bei weit über 100 Toten und über 500 Verletzten. Sie verlor mindestens fünf gepanzerte Fahrzeuge, die LTTE einen Panzer. Die Verluste bei den Rebellen dürften mittlerweile auch bei über 100 liegen. Dabei konnten sie diese Verluste ausgleichen, indem neue Truppen von Osten her dazukamen.

Kämpfe sind auch in Gebieten nördlich von Chavakachcheri ausgebrochen,

in den Regionen Varani und Kodikamam. Die Strategie der Rebellen liegt darin, daß die Garnison im Bereich 'Elephant Pass' von jeglicher Versorgung abgeschnürt wird. Je länger die LTTE die Hauptversorgungsstraße A 9 hält, desto schwieriger wird die Lage für die Armeegarnison. Gezielt provoziert die LTTE Artillerieduelle im Bereich 'Elephant Pass', damit der Armee langsam die Munition ausgeht. Durch die Ausschaltung der Geschütze bei Pallai kann die LTTE vermehrt über die Jaffna Lagune operieren. So berichtet die Armee von mehreren Landeversuchen bei Kilali, von denen ein Teil mindestens erfolgreich gewesen sein dürfte. Mehrere LTTE Boote, die von der Pooneryn Halbinsel her kamen, sind durch Artillerie- und Luftangriffe seitens der Armee zerstört worden. Am 10. April versuchte die Armee in kombinierten Angriffen von Luftwaffe, Marine und Landtruppen zum fünften Male, das mittlerweile sechs Kilometer lange LTTE-kontrollierte Straßenteilstück zurückzuerobern. Nach den letzten Angaben ist es ihr gelungen, mindestens die Hälfte zurückzugewinnen — aber die Kämpfe halten an.

Flüchtlingsdrama und viele Kriegsoffer

Für die Flüchtlinge im südlichen Bereich der Jaffna-Halbinsel ist die Situation äußerst prekär. Am 2. April be-

trug die offizielle Zahl 12.500 für die Region von Thenmarachchi und 3.000 für die von Vadamarachchi. Über 20 Zivilisten sind im Kreuzfeuer oder bei Luftangriffen getötet worden, weit über 100 verletzt. Die einzige Organisation, die in der Gegend von Kilali bis Pallai überhaupt hilft, ist die katholische Kirche. Internationale Hilfsorganisationen fürchten Verluste bei den eigenen Leuten, weil Sicherheitsgarantien fehlen. Armee und LTTE werfen sich gegenseitig vor, die Zivilbevölkerung als menschliche Schutzschilde zu benutzen.

Am 9. April wurde die Zahl der Toten von einem Angehörigen eines internationalen Hilfswerkes auf über 700 Tote bei der Armee und 200-300 Toten bei der LTTE geschätzt. Die offizielle Zahl der Verletzten beläuft sich bei der Armee seit 11. Dezember 1999 auf knapp 4.500. Am 10. April veröffentlichte der 'Indian Express' die Zahl von 536 toten und vermißten Armeeingehörigen und rund 300 LTTE Kadern (die LTTE spricht von 141 Toten).

Gefechte und Bombenanschläge auch in der Region Vavuniya

Im südlichen Vanni-Gebiet kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen. Vor allem an der Front bei Omathai, nur zehn km nördlich von Vavuniya. In Vavuniya führte am 27. Januar ein der LTTE zugeschriebener Bombenanschlag



Seit Wochen kommt es zu heftigen Kämpfen um die strategisch wichtige A 9. Sie verbindet die Jaffna Halbinsel mit dem südlich davon gelegenen Festland (Foto: 'Frontline')

zu einem Blutbad, dem fünf Soldaten und sieben Zivilisten zum Opfer fielen. Die ferngesteuerte Paketbombe hatte zu dem 78 Verletzte zur Folge. Der Anschlag wurde von verschiedenen Regierungen und von 'amnesty international' scharf verurteilt. In der Folge kam es zu verschärften Kontrollen und vielen Festnahmen in und um Vavuniya. Die LTTE ist westlich von Vavuniya bis Mannar sehr aktiv und verübt immer wieder Anschläge an den wichtigsten Verbindungsstraßen. Insgesamt sind auf beiden Seiten seit anfang des Jahres jeweils über ein Dutzend Tote und viele Verletzte zu beklagen.

Unruhiges Mannar

Größere Gebiete auf dem Festland in der Umgebung der Halbinsel Mannar stehen unter LTTE Kontrolle. Auch in der Stadt Mannar selbst kommt es immer wieder zu Anschlägen. Dies obwohl dort rund 2.000 Soldaten stationiert sind. Vor der Halbinsel bei Talaimannar kam es am 12. März zu einem Seegefecht mit Toten auf beiden Seiten. Am 18. Februar beschloß die Armee das Fischerdorf Silavatturai 20 km südlich von Mannar mit Artillerie und tötete fünf Zivilisten.

Im April sind in der Stadt Mannar mindestens zweimal Leichen von erschossenen jungen Männern gefunden worden — zuletzt am 11. April drei junge Leute.

Kämpfe und Anschläge im Trincomalee-Distrikt

Insgesamt über 30 Angehörige der Sicherheitskräfte sind seit Jahresbeginn im Distrikt Trincomalee umgekommen, die Verluste bei der LTTE sind geringer. Vor allem in der Region südlich der Hafenstadt Mutur - am Südende der natürlichen Bucht von Trincomalee, der Koddiyari Bay, gelegen - ist die LTTE sehr aktiv und kontrolliert größere Gebiete. Das hat harte Reaktionen der Sicherheitskräfte zur Folge. So wurde ein malarischer Junge aus Pattaliparam, einem Dorf von LTTE-kontrolliertem Gebiet, in Mutur verhaftet, als er zur Behandlung dorthin kam. Die Stadt Trincomalee ist genauso wenig vor LTTE-Anschlägen sicher wie Colombo. Am 2. März griff eine Suizidkämpferin der LTTE auf dem Fahrrad kommend in der Stadt einen Armeejep mit dem Chef der 22-1 Armeebrigade an. Dieser wurde verletzt, ein Begleiter starb und drei weitere wurden verletzt. Am 20. März wurde der Bahnhof der Stadt von einem LTTE Boot aus mit Granaten beschossen und wurde beschädigt.

Häßliche Vorfälle ereigneten sich am 25. Februar in der fünf Kilometer nörd-

lich von Trincomalee gelegenen Ortschaft Salli. Nach einem Anschlag auf die Armee, der einen Toten und zwei Verletzte forderte, mißhandelten Armeeingehörige zunächst Dorfbewohner. Dann steckten sie acht Häuser in Brand. Nach heftigen Protesten versprach die Armeeführung eine Untersuchung. Nur wenige Kilometer weiter nördlich wurde nach einem weiteren Anschlag ein Hindu-priester verletzt, der zufällig des Weges kam.

Der gesamte Küstenabschnitt nördlich der Stadt Trincomalee ist oft Schauplatz von Anschlägen und Seegefechten. Immer wieder werden auch Fischer vermißt. Ab Kokkilai bis Nagar Kovil ist ein 100 km langer Abschnitt der Nordostküste Sri Lankas unter LTTE-Kontrolle.

Unsichere Distrikte Batticaloa und Amparai

Während die Armee zumindest am Tage die Küstenorte und Hauptverkehrslinien kontrolliert, wird das Hinterland von der LTTE beherrscht. Oft operiert sie in unmittelbarer Nähe von Armeelagern. Das macht die Lage für die Zivilbevölkerung äußerst schwierig. Viele Dörfer liegen im Einflusbereich der LTTE, deren Kader von der Dorfbevölkerung Hilfe erwarten (Nahrungsmittel, Fahrzeuge, finanzielle Kriegsbeiträge). Auf der anderen Seite kommt die Armee — manchmal auch nach Informationen von einzelnen Dorfbewohnern — in die Ortschaften und drangsalirt insbesondere die jungen Männer. Dabei wird oft gefoltert, vereinzelt verschwinden auch junge Männer. Da dies in kleinen Dörfern geschieht, wo keine unabhängigen Beobachter leben, kommen solche Menschenrechtsverletzungen nicht an eine breitere Öffentlichkeit.

Für die Arme ergibt sich hier — wie überall — das Problem, daß sich LTTE Kader zuweilen als Zivilisten tarnen. So sieht sie in jedem Jungen einen potentiellen Terroristen. Seit Anfang Januar sind in den Distrikten Amparai und Batticaloa ungefähr 50 bewaffnete Zwischenfälle bekannt geworden. Darunter waren sechs Landminenexplosionen und rund zehn Artillerieangriffe (von beiden Seiten). Mindestens 40 Angehörige der Sicherheitskräfte und einige Informanten, 18 LTTE Kader und sieben Zivilisten kamen ums Leben. Eine höhere Anzahl wurde verletzt. Nach Zwischenfällen reagiert die Armee und die 'Special Task Force' (STF) mit Suchaktionen ('Round ups'). Bei diesen werden meist junge Leute verhaftet, verhört und oft geschlagen. Vereinzelt kommt es zu Erschießungen. Am 13. März wurden in einer solchen Aktion im Distrikt Amparai in Attapalam 200 Dorfbewohner

festgenommen. Wer als Zivilist mit dem Fahrrad oder Traktor unterwegs ist, muß mit willkürlichen Verhaftungen rechnen.

Immer wieder gibt es Opfer unter Bauern, die auf dem Feld arbeiten. Angehörige von Anti-LTTE-Gruppen fallen in beiden Bezirken Anschlägen zum Opfer. Auf das Haus eines Journalisten der tamilischen Zeitschrift 'Virakesari', das neben einem Armeelager liegt, wurde ein Granatenanschlag verübt. Heftige Proteste und Demonstrationen gab es Ende März gegen die Erweiterung des Militärflughafens von Batticaloa, weil eine Schule, ein Tempel und ein Friedhof geräumt werden sollen.

Weli Oya, Polonnaruwa, Anuradhapura und Puttalam

Auch in diesen Gebieten Sri Lankas gab es Zwischenfälle. So stürzte am 30. März bei Anuradhapura ein Militärtransportflugzeug ab, dabei kamen 36 Armeeingehörige und vier Ukrainer ums Leben. Die Regierung führte den Absturz auf einen technischen Defekt zurück. Erst kürzlich wurde aber bekannt, daß sich eine Versicherungsgesellschaft weigerte, diese Ursachenerklärung anzuerkennen, weil bei der Untersuchung Schußeschnitte gefunden wurden.

Am 12. April kam in Kalpitiya, nördlich von Puttalam gelegen, ein Patrouillenschiff der Marine in eine Attacke der LTTE. Das Schiff wurde versenkt. Dabei kam ein Soldat ums Leben, vier weitere wurden verletzt.

In Weli Oya wurden bei Angriffen der Armee nach Armeeingaben etwa 20 Rebellen getötet. In der Region Puttalam ist es am 14. Februar zu einem Seegefecht gekommen, dort sind die 'Sea Tigers' sehr aktiv. Im Distrikt Polonnaruwa wurden am 12. Februar bei Gollkande fünf Polizisten bei einem Anschlag getötet.

(Der Autor ist Geograph und lebt in Basel. 1995/96 Gastlektor an verschiedenen Universitäten, u.a. auch im Februar 1995 an der Universität von Jaffna. Er gibt als Privatlehrer vor allem für Tamilen Deutschunterricht. Mit den Einnahmen unterstützt er immer wieder den Bischof von Jaffna.)